Doppelte Wirklichkeit : Erweiterung Schulanlage Pilgerweg in Rüschlikon von Ramser Schmid Architekten

Autor(en): **Dell'Antonio, Alberto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 10: **Für die Jugend et cetera = Pour la jeunesse = For Young People**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-130602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Doppelte Wirklichkeit

Erweiterung Schulanlage Pilgerweg in Rüschlikon von Ramser Schmid Architekten, Zürich

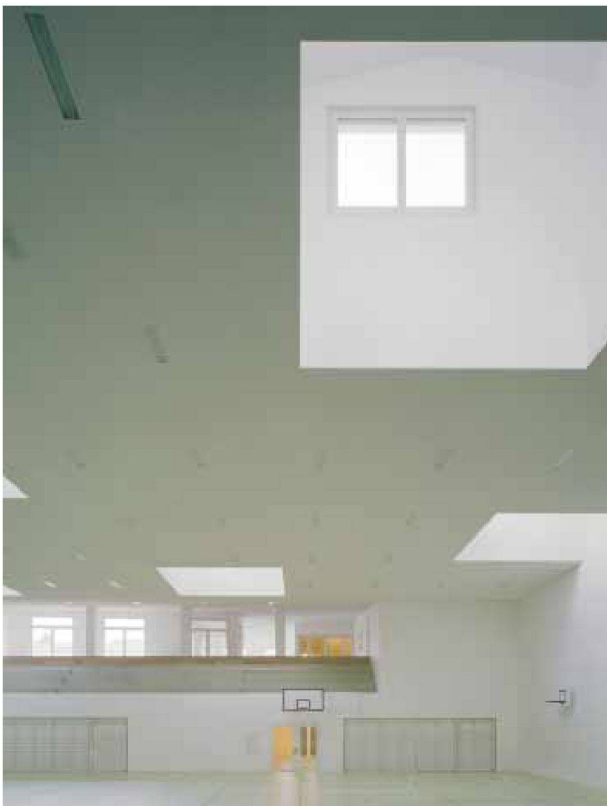
Text: Alberto Dell'Antonio, Bilder: Walter Mair Die äussere Erscheinung und die innere Räumlichkeit des Baus stehen in einer spannungsvollen Beziehung zueinander. Seine Art sich einzufügen ist doppelbödig.

Beim Betreten der Schulanlage in Rüschlikon fühlt man sich mit dem Gebäudekomplex so vertraut wie mit einer befreundeten Grossfamilie beim Sonntagsbesuch. Die Bauten aus drei verschiedenen Epochen – alle mit eigenständigem Charakter und doch aufeinander abgestimmt – scheinen wie Personen eines harmonisch funktionierenden Mehrgenerationenhaushaltes in einem entspannten Verhältnis zueinander zu stehen. Ebenso wie in der traditionellen Familie gebührt in Rüschlikon die Rolle des Familienoberhauptes unbestrittenermassen dem ältesten Familienmitglied. Und auch hier scheinen die älteste und die jüngste Generation durch ein besonders inniges Verhältnis verbunden zu sein.

Doch so integrativ sich auf den ersten Blick der viergeschossige Neubau auf Grund seiner verhaltenen Volumetrie, seiner ausgewogenen Proportionen und seiner unauffälligen Farbgebung in Bezug zu seiner Umgebung beschreiben lässt, so eigenständig gibt er sich in seinem architektonischen Ausdruck bei einer näheren Untersuchung. Dies dank seiner reduzierten, einheitlichen Materialisierung aus geschlämmtem, rustikalem Mauerwerk und der glatten, vorsprungslosen Oberflächen. In einer Haltung des Sowohl-als-auch passt sich der Neubau weder ausgeprägt an das alte Schulgebäude an, noch hebt er sich von diesem entschieden ab. Merkmale des Altbaus wie etwa seine Massivität oder die grossformatigen Fenster werden im Erweiterungsbau auf selbstverständliche Art und Weise und ohne grosses Aufheben übernommen, ohne dass sich dieser einen selbstbewussten Auftritt innerhalb des Schulensembles versagen würde.

Doppelbödigkeit

Begibt man sich weiter in den Schulkomplex hinein, so kommt man beim Durchqueren des Pausenplatzes in eine Abfolge intimer, wohlproportionierter Aussenräume, die sich zwischen mehreren eingeschossigen Häuschen entwickeln. Wie die subtilen Töne des Grauens in einem Thriller lässt einem die ungewohnte Massstäblichkeit der Häuschen und der Zwischen-



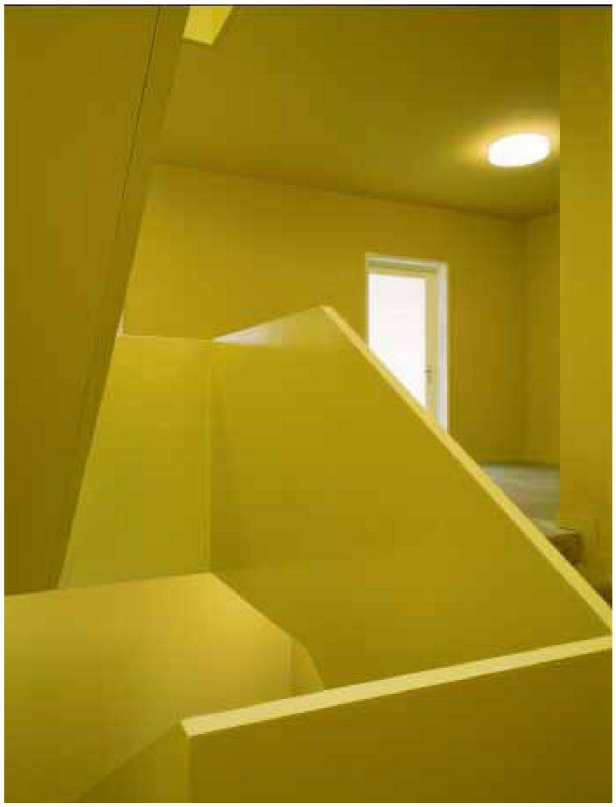
räume eine gewisse Labilität der vordergründigen Situation erahnen. Diese bestätigt sich dann beim Entdecken des schwindelerregenden Abgrundes, der sich im Innern der bodenlosen Häuschen eröffnet. Das Aufeinandertreffen der kleinmassstäblichen Raumfolge des Pausenplatzes und der voluminösen Doppelturnhalle entlarvt die Häuschen als Oberlichter eines darunter liegenden Grossraumes und verleiht dem Projekt eine gewisse Doppelbödigkeit – sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Wie bei den Werken des Surrealismus, in denen die bewusst wahrgenommene Wirklichkeit und diejenige des Unterbewusstseins durch einen doppelten Boden verbunden sind, werden bei diesem Bau die sichtbare Aussen- und die verborgene Innenwelt so verknüpft, dass Denk- und Sehgewohnheiten durchbrochen und das Ganze poetisch überhöht wird.

Diese Verknüpfung der Aussen- und Innenwelt erfolgt in Rüschlikon über eine Vereinheitlichung, die bei der Gebäudehülle in konkreter und bei den Innenräumen in abstrakter Form zum Ausdruck kommt. Das Äussere wird durch die Textur des geschlämmten Sichtmauerwerks geprägt. Diese überzieht sämtliche Fassaden der Anlage und setzt sich optisch durch eine Übernahme der Farbgebung auch auf die Dachflächen fort. Diese Vereinheitlichung und der Verzicht auf jegliche Reliefs oder Dachvorsprünge hebt die Plastizität der übergeordneten, karosserieartigen Gesamtform hervor. Die Oberlichthäuschen, die in ihrer Grösse mit den Dachgauben des alten Schulhauses korrespondieren, werden – trotz ihrer Zeichenhaftigkeit – als Bestandteil dieser Karosserie wahrgenommen und besitzen deshalb keine innenräumliche Eigenständigkeit. Entsprechend den unterschiedlichen Funktionen, die sich unter der gleich bleibenden Gestalt abspielen, können diese entweder zum Bestandteil eines ausgedehnten Raumes werden, wenn sie die Turnhalle belichten, oder sich als bescheidene Durchgangskammern präsentieren, wenn sie als Windfang des viergeschossigen Gebäudes dienen.

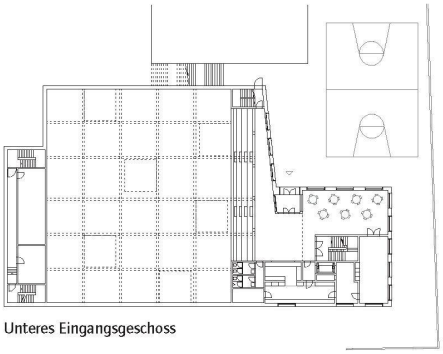
Auch bei den Innenräumen kann man feststellen, dass die Reduktion der architektonischen Elemente und deren einheitliche Verwendung innerhalb der Anlage Kontinuität erzeugen. So entspricht die kleinteilige und repetitive Innenstruktur der Erweiterungsbauten der Vereinheitlichung der übergeordneten Gesamtform. Die Innenräume sind durch eine nüchterne, neutrale Stimmung charakterisiert. Mit Ausnahme des Erschliessungsbereichs werden sowohl für die Turnhalle als auch für die Räume im viergeschossigen Gebäude ähnliche Materialien und Farbtöne verwendet. Die durchgehende Befensterung, die für alle Räume – vom WC bis zum Esssaal – Variationen desselben Fenstertypus aufweist, schafft ähnliche Lichtverhältnisse und gewährt dadurch eine flexible Nutzung der Räume.

Enttarnende Tarnung

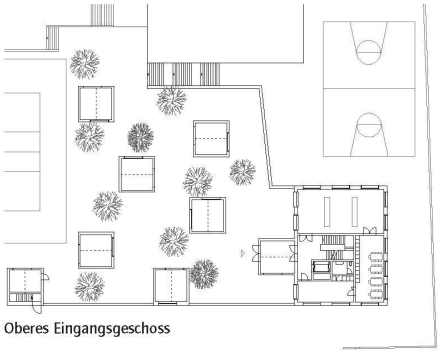
Während der neutrale Charakter der Innenräume einem gewissen Streben nach Abstraktion entspricht, wird die äussere Gestalt des Komplexes durch das konkrete Bild eines stereotypisierten Hauses bestimmt. Seine Gegenständlichkeit suggeriert eine derart eindeutige Lesart, dass sie den Betrachter ein Stück weit



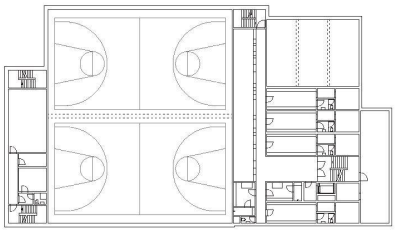
Links: Schulraum, rechts: Treppenhaus



Unteres Eingangsgeschoss

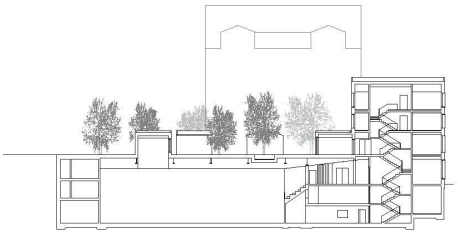


Oberes Eingangsgeschoss

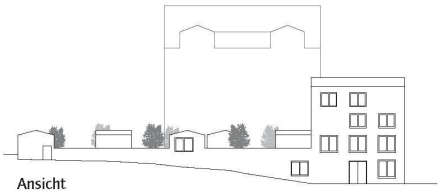


Garderobengeschoss

0 2 5 10



Schnitt

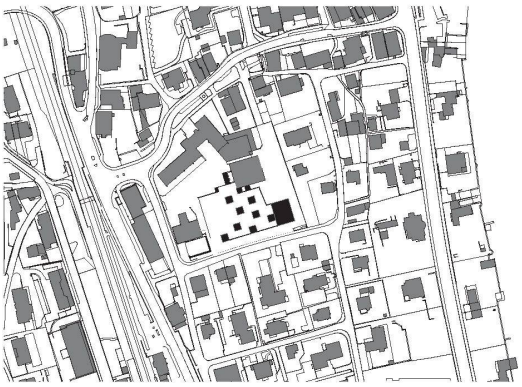


Ansicht

auf eine falsche Fährte zu locken vermag, wenn dieser in den Turnhallenoberlichtern eine Ansammlung harmloser Häuschen sieht. Die offensichtliche Absicht, die voluminöse Halle unter einer Gebäudehülle zu tarnen, wird jedoch durch mehrere verfremdende Massnahmen unterlaufen. So wirken sich zum Beispiel die bereits erwähnten Manipulationen – etwa der Massstäblichkeit der Häuschen oder der Uniformierung der Fassadengestaltung – relativierend auf die Effizienz der Tarnung aus, da sie den darunterliegenden Grossraum ankünden.

Wie bei vielen anderen architektonischen Eingriffen, die mit der Aufgabe konfrontiert wurden, ein grosses Raumprogramm in eine dörfliche Struktur einzupassen, hat man sich in Rüschlikon einer hierzulande gängigen Strategie bedient. Diese besteht in einer Aufteilung des Projektes einerseits in eine städtebaulich wirksame Gebäudevolumetrie, die auf den Massstab der dörflichen Umgebung eingeht, anderseits in einen von dieser Umgebung abgetrennten, unterirdischen Inhalt. Im Vergleich zum Regelfall, bei dem die sperrige Baumasse diskret vergraben wird, wird hier ein Schritt weiter gegangen, indem die Baumasse auf raffinierte Art und Weise durch eine surreal übersteigerte Verharmlosung enttarnt und damit zum Ausdruck gebracht wird. Somit wird hier der Gegensatz zwischen Hülle und Inhalt, der anderorts zwiespältig bleibt, zum Ausgangspunkt des Entwurfes.

Diese Zweideutigkeit des Projektes widerspiegelt sich auch in der Interpretation des Fensters – wie das Auge ein beliebtes Sujet des Surrealismus. So dienen die Fenster der Häuschen, die sich auf den Pausenplatz



orientieren, auch als Öffnungen, um in das eigentliche Gebäude hineinzuschauen. Wie vertraute Augen, in die man hineinschaut, um die Seele zu ergründen – doch sie offenbaren einem eine haltlose Leere. Dieses traumähnlich Bodenlose, das sich einem anstelle der ersehnten Sicherheit eröffnet, resultiert aus der Gegenüberstellung zweier eigenständiger Wirklichkeiten von surrealistischer Schärfe. Das stereotypisierte, archaische Bild der menschlichen Behausung in Kombination mit dem komplex formulierten Raumprogramm der Doppelturnhalle vermag dem Projekt eine ausserordentliche Spannung zu verleihen. Die fotografische Detailschärfe der Ästhetik erinnert an die Gegenständlichkeit der surrealistischen Malerei. Was dabei entsteht, ist ein Vorschlag für einen alternativen, städtebaulichen Umgang mit einem ehemals ruralen Agglomerationsgebiet.

Die Vollendung des Kontextes

Durch den raffinierten Balanceakt des Sowohl-als-auch, der sich auf mehreren Ebenen des Projektes vollzieht, gelingt es den Architekten, über den üblichen Pragmatismus vergleichbarer Lösungen hinauszugehen und ein gesundes Mass an subtiler Provokation in das Projekt einfliessen zu lassen. Das Projekt erhält seine klar umrissene Identität durch die konsequente Zweideutigkeit, die sich deutlich von einer dehnbaren Mehrdeutigkeit abgrenzt. Entsprechend der Doppelhaftigkeit seiner Natur entpuppt sich diese klar umrissene Identität sowohl als Stärke als auch als Einschränkung: Wie bei einem mit zusammengekniffenen Augen betrachteten Gemälde, in dem die scharf gezeichneten Konturen den Interpretationsspielraum des Bildes verringern, schränkt das hohe Mass an Spezifität der austarierten Lösung ihre Allgemeingültigkeit ein.

Wenn man das Wesen von Architektur und Städtebau insofern als dynamisch begreift, als jeder Eingriff nur innerhalb eines temporäreren Zustandes erfolgt und als mit jedem neuen Entwurf die bestehenden Verhältnisse aufgenommen und neu geschaffen werden, wirft jeder neue Entwurf nicht nur die Frage nach seinem Bezug zum existierenden Kontext auf, sondern auch diejenige nach dem Zusammenhang mit seiner zukünftigen, sich entwickelnden Umgebung. Je nach dem wie spezifisch die Lösungen sind, können die jeweiligen Projekte entweder auf eine Weiterentwicklung oder auf eine Vollendung des Kontextes hinarbeiten. Beim Erweiterungsbau in Rüschlikon wurde das zwiespältige Ziel erreicht, ein grosses Raumprogramm als verhaltenes Volumen erscheinen zu lassen: Die massgeschneiderte Lösung stellt somit eine Vollendung des Kontexts dar und thematisiert den Gegensatz zwischen Hülle und Inhalt, indem sie ein scharfes Bild ihrer doppelten Wirklichkeit zeichnet. ■

Alberto Dell'Antonio, geb. 1962 in Triest, Diplom an der ETH 1988. Seit 1990 als Architekt in Zürich tätig, Dozent für Entwurf und Konstruktion an der Hochschule Lichtenstein seit 2003.

résumé **L'image précise d'un double niveau de réalité** L'extension du groupe scolaire Pilgerweg à Rüschlikon de Ramser Schmid architectes, Zurich Le groupe scolaire à Rüschlikon dégage une atmosphère familière. Ses constructions, issues de trois périodes différentes, semblent indépendantes mais aussi en relation les unes avec les autres. Pourtant, le nouveau bâtiment n'est pas aussi anodin qu'il ne le paraît de prime abord. Comme les éléments subtils qui suscitent l'épouvante dans un film d'action, les rapports d'échelle inhabituels dans le préau suggèrent une certaine labilité des apparences. Et, de fait, les petites maisons se révèlent comme n'ayant pas de fond: Elles ouvrent sur un abîme vertigineux servant à l'éclairage zénithal d'une double salle de gymnastique. Dans les œuvres surréalistes, la réalité perçue consciemment et la réalité du subconscient sont liées par un double-fond. Il en va de même dans ce bâtiment où le monde visible extérieur et le monde caché intérieur sont liés si bien que les habitudes de penser et de voir sont rompues et investies d'une aura poétique.

L'extérieur est unifié par une texture homogène et un enduit qui recouvrent le tout. L'absence de relief ou de toitures en saillie renforce davantage la plasticité d'une forme d'ensemble qui évoque une carrosserie. Les maisonnettes qui assurent l'éclairage zénithal ont, en tant que maisons archétypiques, une qualité signalétique manifeste. Mais on les perçoit aussi comme des composantes de cette carrosserie, ce qui légitime l'absence d'autonomie de leur espace intérieur. Elles apparaissent tour à tour comme composantes d'un vaste espace, comme lieux de passage modestes, comme réduits.

C'est une stratégie habituelle en Suisse que d'intégrer un programme important dans une structure villageoise en le ré-

partissant dans des bâtiments de volume restreint et dans une zone souterraine. Mais, dans le cas présent, une banalité teintée de surréalisme révèle et exprime, de manière raffinée, l'importante masse construite. L'opposition entre l'enveloppe et le contenu constitue ici le point de départ de la démarche et le projet acquiert une identité claire grâce à une ambivalence revendiquée (qui se distingue clairement d'une polysémie extensible). ■

summary **Sharply Drawn Image of a Double Reality** extension to Pilgerweg school complex in Rüschlikon by Ramser Schmid Architekten, Zürich The school complex in Rüschlikon seems somehow familiar, the buildings from three different epochs are independent, yet harmonise with each other. But the new building is not quite as harmless as it may seem at first glance. Like the subtle tones of horror in a thriller the unusual scale in the recess yard suggests that something is not quite what it seems. And in fact the small houses turn out to have no floor and open up a dizzying abyss, as they are actually roof lights to a double gymnasium that lies below. As in surrealist works in which the consciously perceived reality and the reality of the subconscious are connected by double layers of meaning, in this building the visible exterior and hidden internal worlds are linked in a way that shatters and poetically distorts habitual ways of thinking and seeing.

The exterior is given a uniform quality through the homogeneous texture and a wash that covers everything, as well as by the lack of any suggestion of depth or roof projections, which emphasises the sculptural quality of the major, bodywork-like form. Despite their clear symbolic quality as archetypical houses the roof light "houses" are still perceived as part of this bodywork which means that they have no interior independence. At some places they are parts of an extensive space, at others passageways or even storage spaces.

The strategy of fitting a large programme into a village structure by breaking it up into small scaled building volumes and an underground area, is normal in this country. Here, however, the bulky building mass is cleverly exposed by a surreally exagerrated innocuousness and thus acquires an expressive quality. The contrast between shell and content is the starting point of the design; through its consistent equivocality that differs essentially from a flexible polysemy the project achieves a clearly defined identity. ■

Bauherrschaft: Schulpflege Rüschlikon
Planung: Ramser Schmid Architekten, Zürich; Mitarbeiter: Markus Horn, Susanne Frank, Hannes Luz
Baumanagement: b+p baurealisation, Zürich
Landschaftsarchitektur: Kuhn Truninger Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieur: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich
Lichtplanung: Priska Meier Lichtkonzepte, Turgi
Wettbewerb/Ausführung: 2002/2003–2006